

**Wohltätigkeitskonzert
zugunsten der Tagesstätte
BEROLINA - Tel Aviv
für autistische Kinder**

Leipziger Synagogalchor

Solisten der Oper Leipzig

**Mitglieder der Kammerphilharmonie
des Mitteldeutschen Rundfunks**

Solotänzer der Oper Leipzig

**Veranstalter: Deutsch-Israelische Gesellschaft
-Arbeitsgemeinschaft Berlin- und andere Freundschaftsgesellschaften**

Wofür wir stehen.

UNEIGENNÜTZIG HAT SICH
AXEL SPRINGER UM AUSSÖHNUNG
ZWISCHEN JUDEN UND DEUTSCHEN
BEMÜHT.

SEIN UNERMÜDLICHER EINSATZ
IST UNS VERPFLICHTUNG FÜR DIE
ZUKUNFT.


AXEL SPRINGER VERLAG

Liebe Musikfreunde,

wir begrüßen Sie, verehrte Damen und Herren, sehr herzlich zu diesem Wohltätigkeitskonzert.

Wir, das sind die in Berlin tätigen deutsch-israelischen und christlich-jüdischen Freundschaftsgesellschaften als gemeinsame Veranstalter. Federführung und Verantwortung liegen bei der Deutsch-Israelischen Gesellschaft und damit bei dem Unterzeichnenden.

Diese Art von Wohltätigkeitsveranstaltungen haben seit Jahren im Berliner Kulturkalender einen festen Platz.

Wir haben uns entschlossen, erstmals eine Personengruppe und Einrichtung in Israel ein zweites Mal finanziell zu unterstützen.

Es handelt sich um den therapeutischen Kindergarten für autistische Kinder in Tel Aviv. Durch die Hilfe, die er nach der Zerstörung durch eine irakische Rakete zum Wiederaufbau durch die »Initiativgruppe Berliner Frauen« erfahren hat, konnte die wichtige Arbeit wieder aufgenommen werden. Aus Dankbarkeit für diese Hilfe trägt der Kindergarten seither den Namen »Berolina«.

Sie haben mit Ihrem Erscheinen dazu beigetragen, die Betreuung dieser bedauernswerten Kinder zu verbessern.

Ich danke allen Mitwirkenden, daß sie angesichts des wohltätigen Charakters auf ihre Gagen verzichtet haben.

Mein ganz besonderer Dank gilt seiner Exzellenz, dem Botschafter des Staates Israel, und dem Herrn Regierenden Bürgermeister für die Übernahme der Schirmherrschaft über diese Veranstaltung.

Ich wünsche Ihnen zwei Stunden der Entspannung und des künstlerischen Genusses. Wir hoffen auf Ihren Beifall, daß wir einige Chorgesänge tänzerisch durch Mitglieder des Balletts der Leipziger Oper darstellen und begleiten lassen. Ein Experiment – vielleicht auch ein Wagnis?

Um einen möglichst hohen Betrag nach Israel transferieren zu können, haben wir uns erstmals entschlossen, Werbung in das Programmheft aufzunehmen. Dadurch entstand der Zwang, das gewohnte Format zu ändern. Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

Heinz Striek

Sonntag, 19. Februar 1995
Konzerthaus Berlin

Synagogenmusik

**Jiddische und hebräische Folklore
in freier Bearbeitung**

Leipziger Synagogalchor

Marita Posselt - Sopran

Ulrike Helzel - Alt

KS Helmut Klotz - Tenor

KS Jürgen Kurth - Bariton

Ulrich Vogel - Orgel

**Mitglieder der Kammerphilharmonie
des Mitteldeutschen Rundfunks**

Es tanzen Mitglieder des
Balletts der Oper Leipzig
in der Choreographie des Solotänzers
Mario Schröder

Adrien Bach

Olivier Foures

Cordula Ege

Sven Köhler

Christine Jaroszewski

Mirko Mahr

Montserrat Leon

Saul Marziali

Silvana Schröder

Frank Schilcher

Leitung: KS Helmut Klotz

Unter der Schirmherrschaft des
Regierenden Bürgermeisters von Berlin
Eberhard Diepgen
und des Botschafters des Staates Israel
Avi Primor



Der Leipziger Synagogalchor wurde 1962 von Oberkantor Werner Sander gegründet. Als einziges europäisches Ensemble seiner Art ist er bis heute ein weltlicher Konzertchor, dessen Mitglieder nichtjüdischer Konfessionen sind.

Bereits unter seinem Gründer erwarb sich der Chor durch die Qualität der Interpretation synagogaler und jüdischer Musik hohes Ansehen. 1972 übernahm Kammersänger Helmut Klotz die Leitung des Ensembles. Unter seiner sensiblen Führung formte sich ein Ensemble von europäischem Rang. Die Verleihung des Kunstpreises der DDR an seinen Leiter bezeugt, daß darüber auch der Staat DDR trotz versuchter Ignoranz nicht hinwegsehen konnte.

Das Repertoire des Chores umfaßt synagogale Musik, jiddische und hebräische Folklore sowie Werke israelischer Komponisten. Gewahrt wird die Tradition des Wechselgesanges zwischen Chor und Vorsänger, indem Helmut Klotz aus dem Dirigat heraus die Kantorensoli singt. Profilierte Sänger und Orchester konzertieren mit dem Chor.

Der Leipziger Synagogalchor gibt regelmäßig Konzerte im Gewandhaus sowie in der Thomaskirche zu Leipzig, im Berliner Konzerthaus und der Berliner Philharmonie. Er nahm am Internationalen Festival of Jewish Art Music (Odessa 1993) und am Europäischen Jiddisch-Festival (Leverkusen 1993) teil und war Gast auf zahlreichen weiteren Konzertpodien Europas, u.a. in Paris, Prag, Krakau, Breslau.

Höhepunkt war eine Konzertreise nach Israel im Januar 1993, die den Chor u.a. nach Jerusalem, Haifa, Tel Aviv und Elat führte.

Nach einem Gottesdienst mit Oberkantor Prof. Dr. Eliyahu Schleifer in der Synagoge des Hebrew Union College von Jerusalem schrieb der Schriftsteller und Gelehrte Prof. Shalom Ben-Chorin: »Der Gemeinde und dem Chor selbst war die Einmaligkeit erfüllter Prophetie voll bewußt.« (Israel Nachrichten, 29.1.1993)

Im November erfolgte eine Konzertreise in die USA mit neun Konzerten u.a. in New York, Washington, Boston.

Das Repertoire

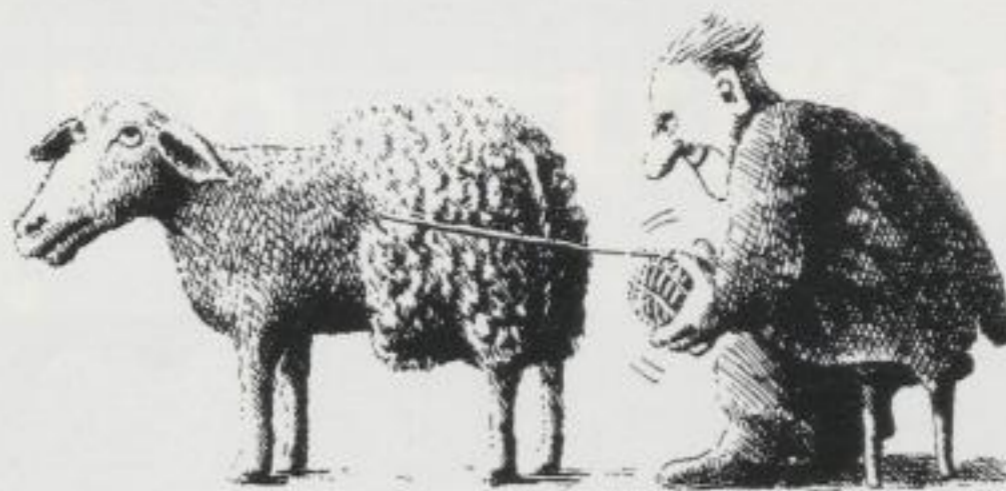
Das Repertoire des Leipziger Synagogalchores wird weitgehend von Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts, zumeist jüdischen Kantoren aus dem osteuropäischen Raum bestimmt. So wird die Synagogalmusik von Louis Lewandowski, Salomon Sulzer, Samuel Alman, Abraham Dunajewski, David Nowakowski, Mordechaj Zeira und Samuel Naumbourg am häufigsten gesungen. Die hebräischen Texte der Gottesdienstgesänge sind Psalmen und Gebete aus dem Gebetbuch oder tief religiöse Texte aus dem Talmud.

Entsprechend jüdischer Tradition und synagogaler Praxis sind die Kompositionen überwiegend im Wechselgesang zwischen Chor und Vorsänger (Kantor) ausgeführt; dazu erklingt Orgel- oder Klavierbegleitung. Auch a-cappella-Sätze sind möglich.

Gefühlstief und temperamentvoll ist die lebendige Folkloremusik in jiddischer und hebräischer Sprache, die vorwiegend aus den jüdischen Zentren Osteuropas stammt. Sie spiegelt pralles Leben wider, ist humorvoll und melancholisch zugleich. Fast immer enthält sie auch tänzerische Elemente.

Der größte Teil der traditionellen Weisen wird vom Synagogalchor in Bearbeitungen von Werner Sander und Friedbert Groß aufgeführt. Sie haben die Lieder mit einem virtuoson Klavierpart oder kammermusikalischer Orchesterbegleitung für den Konzertsaal bereichert. Solisten übernehmen die Rolle des Erzählers, Folklore kann auch a cappella dargeboten werden.

Das breitgefächerte Repertoire und die vielfältigen Begleitungsmöglichkeiten erlauben eine variable Programmgestaltung, die den jeweiligen Auftrittsorten – seien es große oder kleine Konzertsäle, Synagogen oder Kirchen – angemessen ist.



VÆVERIE®
Kokosvæverie GmbH

**Wohnen
mit
natürlichen
Materialien**

Kokosvæverie GmbH
Neue Kantstraße 26 - 27
14057 Berlin-Charlottenburg
- zwischen Amtsgericht und Lietzensee -
Telefon 030-321 79 56



Foto: Hopt

Die Kammerphilharmonie ist integraler Bestandteil des MDR-Sinfonieorchesters. Das sinfonisch besetzte Orchester ist bekannt u.a. durch seine regelmäßigen Konzerte im Neuen Gewandhaus zu Leipzig.

Das Repertoire ist breit gefächert und reicht von der Musik des Barock bis zu den zeitgenössischen Werken; es schließt Opernprogramme wie konzertante und szenische Operaufführungen ein.

Ein wichtiges Anliegen des Orchesters ist die Konzerttätigkeit im Sendegebiet des Mitteldeutschen Rundfunks, aber es ist auch häufig in anderen Regionen der Bundesrepublik zu

hören. Für diese und die nächste Spielzeit sind zahlreiche Gastkonzerte – unter anderem in Berlin, München und zum Schleswig-Holstein-Festival – geplant.

In der kommenden Saison wird sich das Orchester verstärkt Oratorienaufführungen zuwenden sowie eine neue Opernproduktion mit Udo Zimmermann zu den Salzburger Festspielen 1995 einstudieren.

Ein weiterer Höhepunkt dieses Jahres wird das Engagement in der Semperoper Dresden bei einem dreiwöchigen Gastspiel des Hamburger Balletts mit Choreographien von John Neumeier sein.



HUNDERT,6-Hörer wissen, wer zusammenhält!

Gegenseitige Hilfe ist eine wichtige Voraussetzung für das friedliche Zusammenleben aller Kulturen.

Das Wohltätigkeitskonzert für autistische Kinder in Tel Aviv ist mehr als ein Beitrag zur Völkerverständigung.

Als Zeichen der freundschaftlichen Verbundenheit mit dem israelischen Volk und allen Kindern dieser Welt.

Wenn wir alle zusammenhalten, können wir viel bewegen.

Wir haben es in der Hand.

HUNDERT,6
Radio HUNDERT,6 Medien GmbH

Wacher. Schneller. Näher dran.



Foto: Andreas Birkigt

Helmut Klotz

Kammersänger Helmut Klotz, geboren 1935 in Oederan. Musikalische Grundlagenausbildung in Violine, Klavier, Klarinette und Violoncello. Von 1954–1960 Studium an der Dresdner Musikhochschule »Carl Maria von Weber« in den Fächern Violoncello und Gesang. Schon als Student volontierte er in der Staatskapelle Dresden. Staatsexamen in beiden Fächern. Seit 1961 führendes Mitglied des Leipziger Opernhauses als lyrischer und Charakter-Tenor. Namhafter Konzertsänger, einprägsamer Interpret der Tenorpartien in den Passionen und Oratorien von Johann Sebastian Bach. Im Theater Zusammenarbeit mit verschiedenen Bühnen, u.a. mit der Semper-Oper Dresden. Darstellerische Vielseitigkeit und sängerische Flexibilität bestimmen seine künstlerische Arbeit. Umfangreiches Repertoire von über einhundert Partien, darunter David (Wagner »Die Meistersinger von Nürnberg«) Steuermann (Wagner »Der fliegende Holländer«), Belmonte und Pedrillo (Mozart »Die Entführung aus dem Serail«), Fenton (Nicolai »Die lustigen Weiber von Windsor«), Wenzel (Smetana »Die verkaufte Braut«).

1972 wurde Helmut Klotz zum künstlerischen Leiter des Leipziger Synagagalchores berufen. »Musikalische Intelligenz, dirigentische wie chorerzieherische Begabung befähigten Helmut Klotz, seine stilistisch rein musizierenden Sänger zu einem vokalen Klangkörper seltener Homogenität zu entwickeln, zu einem Chor europäischer Berühmtheit« (Pressestimme).

Foto: Andreas Birkigt

Marita Posselt

Studium an der Musikhochschule Leipzig.

1985 im Opernsängerwettbewerb mit dem Händel-Preis ausgezeichnet.

Nach Engagement am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin Verpflichtung an der Oper Leipzig. Wichtige Partien: Zerline (»Don Giovanni« von Mozart), Zerline (»Fra Diavolo« von Auber), Norina (»Don Pasquale« von Donizetti), Susanne (»Hochzeit des Figaro« von Mozart), Blonde (»Entführung aus dem Serail« von Mozart), Sophie Scholl (»Weiße Rose« von Zimmermann).





Ulrike Helzel

wurde in Magdeburg geboren. An der Magdeburger Musikhochschule erhielt sie Unterricht in den Fächern Klavier und Gesang. Von 1988 bis 1992 studierte sie das Fach Gesang an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig bei Christa Kern-Pöschel. Ulrike Helzel wurde zweite Preisträgerin beim Internationalen Gesangswettbewerb »Antonin Dvorak« 1990 in Karlovy Vary. 1992 erhielt Ulrike Helzel ein Stipendium der Richard-Wagner-Stipendienstiftung. Seit 1991 singt sie als Gast an der Oper Leipzig und ist seit 1993 festes Mitglied des Landestheaters Halle. Zahlreiche Konzerte im In- und Ausland.

Jürgen Kurth

Studium an der Hochschule für Musik in Leipzig bei Kammersänger Rudolf Riemer. Erstes Engagement als lyrischer Bariton in Gera; seit 1980 an der Oper Leipzig. Preisträger internationaler Wettbewerbe, u.a. 1981 Erster Preis beim Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau; Zweiter Preis beim Viotti-Wettbewerb in Vercelli/Italien; 1982 Wagner-Preis beim Francisco-Vinas-Wettbewerb in Barcelona. Partien u.a.: Jakob Lenz (Titelpartie), Idiot (Titelpartie), Wolfram, Germont, Mozarts Don Giovanni, Graf Almaviva, Guglielmo. Konzerte und Liederabende. 1988 Kunstpreis der Stadt Leipzig und Ernennung zum Kammersänger.

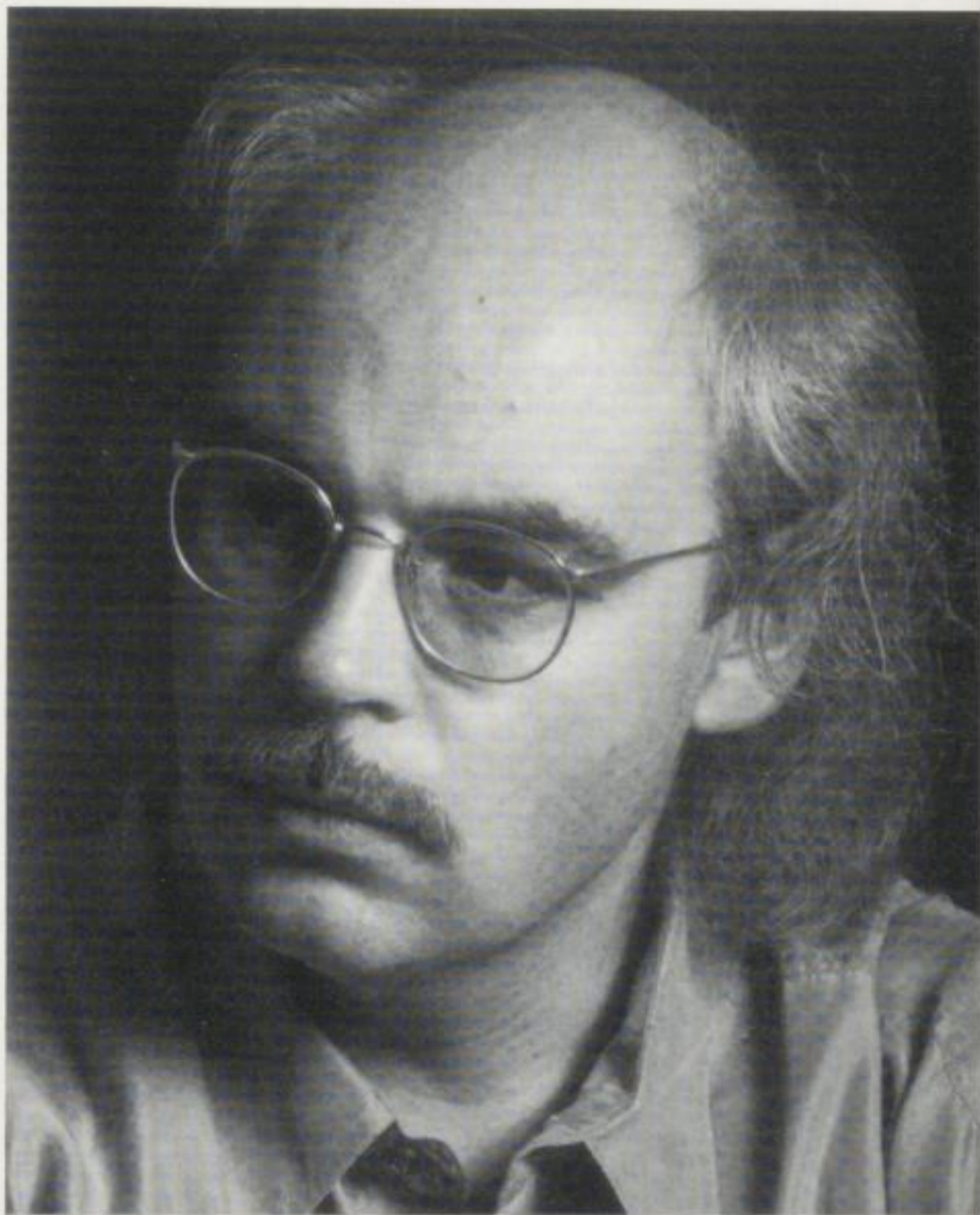


Foto: Andreas Dörig

Synagogenmusik

Ma towu

Bariton, Chor, Orgel
(Mordechaj Zeira)

Huldigungsgesang nach Psalmenversen beim Eintritt in die Synagoge: Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel.

L'cho daudi

Alt, Chor a cappella, Tanz
(Charles Davidson)

Kehreimlied, mit dem am Freitagabend der Sabbat wie eine Braut festlich und gedankenvoll empfangen wird, in einer musikalisch-tanznahen Ausdeutung aus der Pantomime „Der chassidische Sabbat“.

Jokor b'ene

Chor a cappella
(Louis Lewandowski)

Psalm 116, 15–19: Kostbar ist in den Augen des Herrn das Sterben seiner Frommen. Ach Herr, ich bin dein Knecht, du hast meine Fesseln gelöst. Ich will dir Opfer des Dankes bringen und anrufen den Namen des Herrn. Ich will dem Herrn meine Gelübde erfüllen, offen vor seinem ganzen Volk, in den Vorhöfen am Hause des Herrn, in deiner Mitte, Jerusalem. Halleluja

Ki onu am'cho

Chor a cappella
(Louis Lewandowski)

Aus dem Gebet am Vorabend des Versöhnungstages: Wir sind deine Bekenner, deine Kinder, deine Knechte, deine Gemeinde und du bist unser Gott, unser Vater, unser Herr, unser Teil. Wir verehren deinen Namen und du bringst unsere Namen zu Ehren. Wir sind schuldbeladen, du aber bist versöhnungsreich, wir sind vergänglich, du aber bist ewig.

Tauraß adaunoj

Tenor, Chor, Orgel, Tanz
(Louis Lewandowski)

Aus Psalm 19 – Die Lehre des Ewigen ist untadelig, sie erquickt die Seele, das Zeugnis des Ewigen ist bewährt, macht Einfältige weise. Die Gebote des Ewigen sind gerade, sie erfreuen das Herz; das Gesetz des Ewigen ist lauter, es erleuchtet die Augen.

Kiddusch

Tenor, Chor, Orgel
(Kurt Weill)

Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der du die Frucht des Weinstockes erschaffen, der du uns geheiligt hast durch deine Gebote und uns erwählt hast, und deinen Sabbat in Liebe und Wohlgefallen uns zum Anteil gegeben hast als Gedenken des Schöpfungswerkes. Denn er ist der erste Tag der heiligen Feste, eine Erinnerung an den Auszug aus Ägypten, denn uns hast du erwählt, uns geheiligt von allen Nationen. Gelobt seist du, Ewiger, der du den Sabbat geheiligt.

Ssißu w'ßimchu

Sopran, Chor, Orgel, Tanz
(Hirsch Weintraub/Werner Sander)

In den Überschwang der Freude am Thora-freudenfest werden vertraute biblische Gestalten mit einbezogen.

Naariz'cho

Tenor, Bariton, Chor, Orgel
(Abraham Dunajewski)

Verkündigung der Heiligkeit des Ewigen: heilig, heilig, heilig ist der Gott der Heerscharen. Soweit die Erde reicht, besteht seine Herrlichkeit. Das Gebet enthält auch das jüdische Glaubensbekenntnis: Sch'ma jißrael – Höre, Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig.

Pause

Jiddische und hebräische Folklore in freier Bearbeitung

Hava nagila

Chor, Orchester
(Satz: Friedbert Groß)

Kommt und laßt uns fröhlich sein, kommt und laßt uns singen!

Hungrik Ketzkele

Alt, Chor, Orchester, Tanz
(Satz: Friedbert Groß)

Eine Mutter, für die es nichts Schlimmeres gibt, als ihrem Kind kein Essen geben zu können, singt ihr hungriges Kind in den Schlaf. Es soll nicht weinen und jammern, sondern still sein wie das Kätzchen, das Püppchen und die betrubte Mutter. Der Schlaf lindert die Not.

Baal-schem-toiw's Semerl

Sopran, Chor, Orchester
(Satz: Werner Sander)

Baal-schem-toiw, der Begründer der religiösen Richtung des Chassidismus, fragt drei Menschen aus dem Ghettomilieu nach der ethischen Zielsetzung ihrer Arbeit. Der Schuhmacher sieht sie in der Sorge für Weib und Kind und in seinem Fleiß. Der Lehrer (Melamed) möchte durch Verbreitung der guten Lehren zum Fortschritt beitragen. Der Spielmann (Klesmer) will mit seiner Fiedel Trübsinn in Fröhlichkeit verwandeln.

De Mamme is gegangn

Bariton, Chor, Orchester
(Satz: Friedbert Groß)

Ein junger Mann soll heiraten. Die Mutter führt ihm hübsche Mädchen zu, mit schwarzen Augen und weißen Zähnen, aber er denkt nur an die eine mit Sehnsucht, die er einst geliebt hat und bei der er nicht sein kann, an sein »Kätzchen« mit den schwarzen Zöpfen.

Margeritkelach

Sopran, Chor, Orchester, Tanz
(Satz: Friedbert Groß)

Im Walde beim Teich trifft ein Mädchen mit einem jungen Burschen zusammen. Sie finden Gefallen aneinander und bald mischen sich ihre goldblonden Locken mit den pechschwarzen des Jungen.

Schtiler, schtiler

Alt, Chor a cappella (Satz: Bonia Shur)

Stiller, stiller, laßt uns schweigen, Gräber wachsen dort, haben sie auch Feinde gegraben, grünen sie doch fort. Es führen Wege hin nach Ponar (ehem. Vernichtungslager in Litauen), es führt kein Weg zurück. Vater ist dorthin verschwunden und mit ihm das Glück. Stiller, mein Kind, wein nicht weiter, es hilft kein Gewein. Unser Unglück wird für Feinde nicht zu fühlen sein. Es haben Meere ihre Säume, es haben Lager hohe Zäune, nur für unsere Pein soll kein Ende sein.

Der Rebbele, der Gabbele

Alt, Chor, Orchester
(Satz: Werner Sander)

Die Chassidim, Anhänger einer religiösen Richtung, können ihre gottesdienstliche Begeisterung bis ins Tänzerische steigern. Sogar der Rebbe (Rabbi), der Gabbele (Vorstand), der Chasendl (Vorsänger und Kantor) und der Schammeßl (Synagogendiener) samt allen Gerätschaften tanzen.

As der Rebbe Elimelech

Bariton, Chor, Orchester, Tanz
(Satz: Friedbert Groß)

Der Rabbi Elimelech wird nach Beendigung der Gottesdienste sehr fröhlich und läßt sich zwei Fiedler, zwei Zimble (Spieler eines lautenartigen Instrumentes) und zwei Poikler (Paukenspieler) rufen, die ihm aufspielen sollen. Aber schließlich wird es ihm zuviel, er bleibt gar nicht mehr fröhlich und ruft schmerzvoll aus: mein Kopf, ach, mein Kopf!

Ulrich Vogel

Geboren und aufgewachsen im Erzgebirge. Studium an der Musikhochschule Leipzig. Kapellmeisterausbildung bei G. Blumhagen, K. Masur und H. Rögner. Ausbildung als Pianist am Schumann-Konservatorium Zwickau. Staatsexamen als Pianist (1987) und als Kapellmeister (1988). Neben dem Engagement an der Leipziger Oper, Klavier- und Kammermusikabende, Rundfunkproduktionen mit dem großen Rundfunkorchester Leipzig, Fernsehaufzeichnungen.

Gründer des Leipziger Klaviertrios. Verpflichtungen als Opern- und Ballettdirigent. Auslandsengagements in Finnland und Österreich.

Seit 1989 Pianist des Leipziger Synagogalchores.



Foto: Kasper Wiedel

Mario Schröder

wurde 1965 in Finsterwalde geboren. Von 1974–1983 Studium an der Palucca-Schule in Dresden, anschließend Engagement am Ballett der Oper Leipzig. Seit 1985 Solotänzer, wichtige Hauptrollen u.a. in »Romeo und Julia«, »Westside-Story«, »Feuervogel«, »Abraxas«, »Schöpfung« »Pax questuosa«. 1985, 1987 und 1989 Preisträger des nationalen Choreographenwettbewerbs. 1989–1994 neben der tänzerischen Verpflichtung Studium für Choreographie an der Schauspielschule »Ernst Busch« in Berlin. 1994 Erster Preis beim Internationalen Choreographenwettbewerb in Hannover. Choreographische Zusammenarbeit u.a. mit Ruth Berghaus, Uwe Wand, Nikolaus Lehnhoff sowie choreographische Arbeiten an der Oper Leipzig, der Komischen Oper Berlin und dem Staatstheater Schwerin.



Die Geschichte synagogaler Musik reicht bis an den Anfang unserer Zeitrechnung zurück. Ein erstes Zeugnis der Religionshandlungen und Anfänge des Gesanges in der Synagoge findet sich bei Philo von Alexandria (etwa 20 v.u.Z. bis nach 40 u.Z.), der die Entstehung der »Sabbathhäuser« auf Moses zurückführt: »Moses befahl dem Volke, sich am siebenten Tage an einem gemeinsamen Ort zu versammeln und unter Scheu und Ehrfurcht die Vorlesung des Gesetzes anzuhören, damit jeder mit dem Inhalte desselben vertraut werde. Und in Wirklichkeit versammeln sie sich regelmäßig und sitzen nebeneinander, die Menge gewöhnlich schweigsam, außer, wo es üblich, in das Gelesene einzustimmen.« Aus dem Sprechgesang, mit dem die Zuhörer wiederholend in das Gelesene einstimmen, entwickelte sich allmählich ein Wechselgesang zwischen Vorsänger und Chor. Während es in den Tempeln bereits reiche künstlerische Mittel zur Ausstattung von Opferhandlungen gab, fanden die Synagogenversammlungen in nüchterner, mehr auf die Verbreitung religiöser Inhalte und neuer wissenschaftlicher Lehren orientierter Atmosphäre statt. Allmählich jedoch hielt die Musik auch in den Synagogen Einzug: Der Psalmengesang der Tempel wurde übernommen, und der Wechselgesang zwischen Vorsänger und Chor gestaltete sich immer kunstvoller, so daß ein erfahrener Sänger, der Kantor, den Solopart übernehmen mußte. Um wichtige Textpassagen hervorzuheben oder die Zuhörer zum Einstimmen zu motivieren, bediente er sich improvisatorisch frei einer Vielzahl von Koloraturen, Melismen, Tonwiederholungen, Portamenti und Glissandi.

Die mit den schrecklichen Verfolgungen und Vertreibungen der Juden aus verschiedenen Ländern verbundene Anpassung an jeweils neue Kulturen brachte der jüdischen Musik in der Zeit vom 12. bis zum 18. Jahrhundert europäische Elemente ein. Es entstanden einfache, gleichperiodische Sangeslinien in festen Taktschemata, die »Steiger« vermischten sich mit Dur-Moll-Tonleitern, die im synagogalen Gesang ursprüngliche Einstimmigkeit wich der Mehrstimmigkeit, und die komplizierten Melismen vereinfachten sich. Die ersten bekannt gewordenen Kompositionen synagogaler Gesänge stammen von Salomone Rossi (um 1570 bis 1628), der im Zusammenhang mit der Einführung des monodischen Stils auch in die europäische Musikgeschichte einging: »Il Ebreo« (Der Hebräer). Trotz seiner jüdischen Herkunft war es Rossi gelungen, zum führenden Musiker am kunstliebenden Hof der Herzöge von Mantua zu avancieren und 1623 Noten zu 30 Stücken aus dem Gebetbuch unter dem in deutscher Übersetzung lautenden Titel »Salomonische Gesänge, Psalmen, Hymnen und Tempelgesänge, komponiert nach den musikalischen

Regeln zu drei, vier, fünf, sechs, sieben und acht Stimmen von Salomon Mehaadonim, geboren zu Mantua« zu veröffentlichen. Mit diesen vielleicht ersten synagogalen Gesängen tauchte auch ein heute noch vorhandenes Notationsproblem auf: der hebräische Text läuft von rechts nach links, die Notenschrift jedoch in die entgegengesetzte Richtung. Rossi und auch viele spätere Komponisten gingen den Kompromiß ein, auf den allseits bekannten Text zu verzichten.

Seit Rossi gibt es eine ganze Reihe namhafter jüdischer Komponisten, die, zumeist von einem traditionellen Motiv am Anfang der Komposition ausgehend, eigenständige Werke synagogaler Musik schufen. Unter ihnen hebt sich Samuel Alman (1879 bis 1947) hervor, der in dem südrussischen Städtchen Sobolowka geboren wurde, mit 13 Jahren zu komponieren begann und 17jährig in das Konservatorium Odessa eintrat. Er diente vier Jahre in der russischen Armee als Musiker und mußte nach den Progromen in Kischinjaw 1905 nach London fliehen, wo er seine Studien am Royal College vervollkommnete und als Chordirigent der dortigen jüdischen Gemeinde wirkte. Almans Schaffen umfaßt neben der erfolgreichen Oper »König Achas« Kammer- und Orgelmusik, zahlreiche Lieder, synagogale Kompositionen und Bearbeitungen jüdischer Volkslieder. In seiner Synagogenmusik wird – ähnlich der von David Nowakowsky (1848 bis 1921) – der Einfluß slawischer Musik spürbar. Samuel Alman gehört auch zu jenen Komponisten und Musikforschern, die Quellen jiddischer und hebräischer Folklore sammelten. Während uns die Synagogenmusik mit ihren europäischen Elementen trotz orientalischen Kolorits oft vertraut vorkommt, wirken jiddische und hebräische Folklore ursprünglicher und fremdländischer in unseren Ohren. Die zumeist nur handschriftlich überlieferten oder durch gegenseitiges Vorsingen lebendig gebliebenen Melodien entstammen jüdischen Gemeinden in Polen, Rumänien, Litauen und der Ukraine, die durch die Vertreibungen der Juden aus Deutschland im 13. und 14. Jahrhundert entstanden waren. Hier sprach man jiddisch: eine Vermischung der mittelhochdeutschen Sprache mit hebräischen Brocken, russischen, polnischen und litauischen Worten. Es ist bis heute, in hebräischen Buchstaben geschrieben, gebräuchlich. Wenngleich sich in den oft temperamentvollen Liedern wie in der Sprache Motive der Exilumgebung wiederfinden, so bleibt doch alles der elegischen Grundhaltung in Moll-Varianten untergeordnet. Diese Volksmusik von Liebe und Leid, Trost und Hoffnung und der ständigen Sehnsucht nach Frieden zeugt vom Fühlen und Denken humanistisch gesinnter jüdischer Menschen.

Dr. Ulrike Liedtke

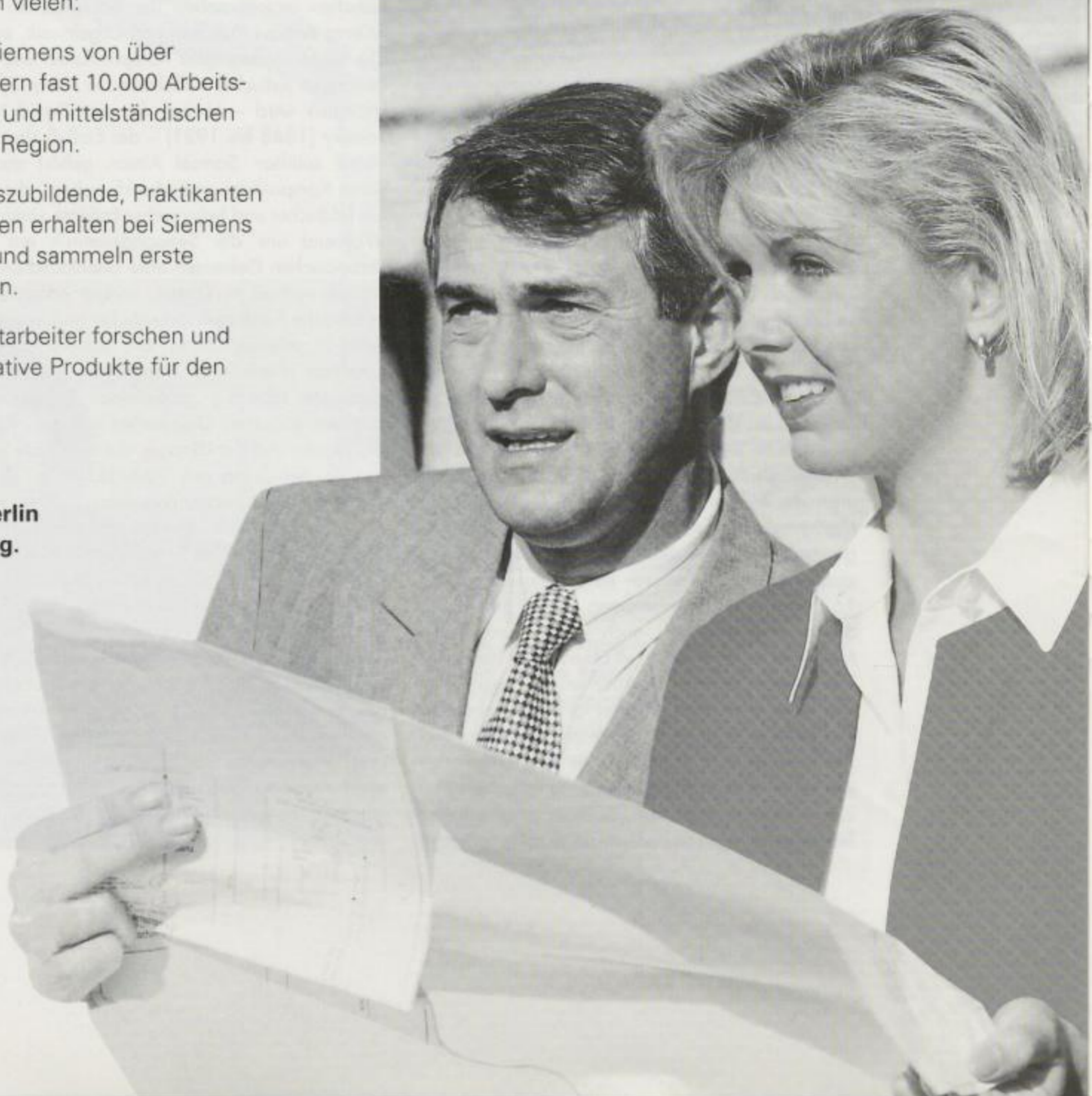
SIEMENS

Die Zukunft gemeinsam gestalten.

Hauptstadtdynamik und die Entwicklung in Osteuropa bringen neue Perspektiven für Berlin und Brandenburg. Aber was wir von der Zukunft erwarten können, hängt auch davon ab, wieviel wir heute dafür tun. Drei Beispiele von vielen:

- Aufträge von Siemens von über 1,3 Mrd. DM sichern fast 10.000 Arbeitsplätze bei kleinen und mittelständischen Zulieferern in der Region.
- Über 1.300 Auszubildende, Praktikanten und Werkstudenten erhalten bei Siemens eine Ausbildung und sammeln erste Berufserfahrungen.
- Rund 2.800 Mitarbeiter forschen und entwickeln innovative Produkte für den Weltmarkt.

**Siemens.
Initiativen für Berlin
und Brandenburg.**





Deutsch-Israelische Gesellschaft

- Arbeitsgemeinschaft Berlin -

Die Deutsch-Israelische Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, die Verständigung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Staat Israel zu unterstützen und zum Kennenlernen der Menschen beider Staaten einen Beitrag zu leisten.

Damit kann das in der Vergangenheit Geschehene nicht ungeschehen gemacht werden, jedoch soll dieser Beitrag den Prozeß des Verzeihens auf jüdischer Seite beschleunigen und der nichtjüdischen Bevölkerung in Deutschland die Verantwortung klarmachen, in der sie sich nach den Verbrechen der Hitlerherrschaft befindet.

Die Deutsch-Israelische Gesellschaft ist eine zentral geführte Organisation. Sie ist in örtliche Arbeitsgemeinschaften aufgegliedert.

Die Arbeitsgemeinschaft Berlin führt in der Regel monatliche Veranstaltungen mit wechselnden Themen durch. Im Rahmen des Möglichen werden für diese Veranstaltungen namhafte Referenten, bevorzugt auch aus Israel, gewonnen. Die einleitenden Vorträge führen stets zu ausgiebigen Diskussionen.

Geschäftsstelle

Ernst-Ring-Straße 4, 14129 Berlin,
Tel. 803 43 67



GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE

ZUSAMMENARBEIT IN BERLIN E.V.

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V. wurde im November 1949 gegründet. Im Gründungsauftrag heißt es: »Eine besondere Verpflichtung liegt darin, eine von rassistischen, sozialen, nationalen und konfessionellen Vorurteilen freie Bewertung des Menschen in allen Bereichen des Lebens zu gewinnen.«

Wir wollen die Unterschiede zwischen den Religionen nicht verwischen; aber wir wollen die Gemeinsamkeiten nutzen. Wir wollen dazu beitragen, Feindbilder abzubauen. Wir wollen Toleranz. Das heißt für uns: Wir haben uns nicht zu dulden, sondern wir haben uns zu akzeptieren.

Unsere Formen der Zusammenarbeit sind das Gespräch, die Diskussion, die kulturelle Veranstaltung, Reisen und alle Formen, die unsere Mitglieder noch anregen werden.

Geschäftsstelle

Laubenheimer Str. 19, 14197 Berlin,
Tel. 821 66 83

BVN

BUND DER VERFOLGTEN DES NAZIREGIMES
BERLIN e.V.

Der Bund der Verfolgten des Naziregimes in Berlin macht sich zur Aufgabe, alle Personen, die aktiv gegen die Nazidiktatur eingetreten sind oder von diesem System aus politischen, rassistischen oder religiösen Gründen verfolgt oder geschädigt wurden, zu vereinen und ihre Interessen zu vertreten.

Im Gedenken an seine Toten sieht es der Bund der Verfolgten des Naziregimes als seine Aufgabe an, die politische Entwicklung in Deutschland zu beobachten und das in seinen Kräften Stehende zu tun, um zu verhüten, daß eine einseitige Parteidiktatur Menschenrecht, Menschenwürde und Freiheit gefährdet. Er wird in diesem Sinne auch alle Bestrebungen fördern, die die Weltanschauung der Jugend mit dem Geist vertraut machen wollen, der seit Jahrtausenden die Kultur der Menschheit geleitet hat.

Geschäftsstelle

Mommsenstr. 27, 10629 Berlin,
Tel. 324 26 32

MAGEN
DAVID
ADOM
ISRAEL



מגן דאָויד
אָדום
בישראל
שוחרו ברלין

FÖRDERKREIS BERLIN E.V.

Humanitäre Hilfestellung, unabhängig von Religion oder Hautfarbe, Sprache oder Nationalität, Rasse oder Kultur, das ist die Aufgabe des Magen David Adom in Israel (Roter Davidstern). Dazu gehören medizinische, ambulante oder stationäre Versorgung, Erste Hilfe, Unfall- und Katastropheneinsätze sowie die Gesundheitsvorsorge. Kurz gesagt: Der Magen David Adom leistet in Israel die Arbeit, die bei uns vom Roten Kreuz sowie den Verbänden der Wohlfahrtspflege getan wird.

Der Magen David Adom – Israel Förderkreis Berlin e.V. will durch seine Arbeit dazu beitragen, daß neben der konkreten Hilfe für in Israel in Not geratene Menschen durch tatkräftige Unterstützung die humanitären Auf-

gaben des Magen David Adom – Israel gefördert werden. Der Verein hat insbesondere die Aufgabe, Hilfe durch Bereitstellung von Mitteln zum Erwerb von medizinischen Geräten, aber auch durch Unterstützung von Einzelprojekten des Magen David Adom – Israel zu leisten. Der Verein wird durch nachhaltige Öffentlichkeitsarbeit den Gedanken der Völkerverständigung stärken.

Der Magen David Adom Israel Förderkreis Berlin e.V. ist selbstlos, er verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.

Geschäftsstelle

*Hardenbergstraße 12, 10623 Berlin,
Tel. 31 05 71*

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.

Die Aktion Sühnezeichen Friedensdienst e.V. wurde 1958 auf der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland gegründet. In den mehr als 30 Jahren seit 1958 haben mehrere tausend Menschen mit der Aktion Sühnezeichen einen freiwilligen sozialen Friedensdienst im Ausland geleistet, um in den Ländern, die unter nationalsozialistischer Verfolgungs- und Vernichtungspolitik gelitten haben, durch praktische Arbeit ein Zeichen der Erinnerung und der Versöhnung zu setzen. In den ersten Jahren standen Bauprojekte im Mittelpunkt der Arbeit, dann verlagerte sich der Schwerpunkt der Arbeit auf Sozialprojekte, einen wichtigen Teil des Programms macht die Arbeit in Gedenkstätten an die Opfer des Nationalsozialismus im In- und Ausland aus. Heute leisten jährlich etwa 120

Freiwillige im Alter von etwa 18 bis 27 Jahren mit der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste einen 18monatigen Dienst im Ausland – in Norwegen, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Polen, den USA, der ehem. UdSSR und Israel. In Israel begann die Aktion Sühnezeichen ihre Arbeit bereits im Jahre 1961. Die ersten Gruppen arbeiteten in Kibbuzim, in den folgenden Jahren konnten junge Deutsche beim Aufbau verschiedener Sozialeinrichtungen im Land mitwirken und schließlich in sozialen Projekten selbst.

Geschäftsstelle

*Schottstraße 6, 10365 Berlin,
Tel. 55 19 03 10*

DEUTSCH-ISRAELISCHE HILFE FÜR KREBSKRANKE KINDER E.V.

Die »Deutsch-Israelische Hilfe für krebskranke Kinder e.V.« wurde 1987 von jüdischen und nichtjüdischen Berlinern gegründet, um wirksam krebskranken Kindern in Deutschland – vorrangig in Berlin – und in Israel zu helfen. Zum einen geschieht dies in der Beschaffung finanzieller Mittel und zum anderen durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, ebenso soll die Kommunikation und der Erfahrungsaustausch zwischen den Medizinerinnen beider Länder gefördert werden.

Über den stets im Vordergrund stehenden wohltätigen Zweck hinaus soll gleichzeitig ein Beitrag zur Verständigung zwischen jüdischen und nichtjüdischen Bürgern, zwischen Deutschland und Israel, geleistet werden.

Alle finanziellen Reinerlöse aus Veranstaltungen, Spenden und Mitgliedsbeiträgen wer-

den immer zur Hälfte geteilt. Finanziert wurden u.a. bisher medizinisches Fachpersonal, hochwertige technische Apparaturen und Labormaterialien. Selbstverständlich verfolgt der Verein ausschließlich gemeinnützige Zwecke.

Die Beträge werden jeweils direkt und ungeschmälert den Kinderkrebsstationen zur Verfügung gestellt, alle Verwaltungskosten werden von den Vorstandsmitgliedern persönlich getragen.

Geschäftsstelle

*Kurfürstendamm 63, 10707 Berlin,
Telefon 882 42 81*

Gesellschaft für ein Jüdisches Museum in Berlin e.V.



Die Gesellschaft besteht seit 1976. Sie hat das Ziel, das »Jüdische Museum«, das als Abteilung des Berlin-Museums wiedererrichtet wird, zu fördern, in der Tradition des 1929 unter dem Ehrenvorsitz von Max Liebermann gegründeten »Berliner Jüdischen Museumsvereins«. Das »Jüdische Museum« soll Kunstwerke und Dokumente zur jüdischen Kunst- und Kulturgeschichte in Berlin sammeln, erforschen und der Öffentlichkeit zugänglich machen. Während die Gesellschaft zunächst für den Bau eines gesonderten Gebäudes eingetreten war, hat die Erkenntnis der engen Verknüpfung der Geschichte von Juden und Nichtjuden Berlins in dem Erweiterungsprojekt des Berlin-Museums von Daniel Libeskind Ausdruck

gefunden. Die architektonische Gestaltung beabsichtigt die Verbindung des Berlin-Museums und des Jüdischen Museums in der Weise, daß jedem Besucher des Museums die jeweilige zeitliche Etappe der Berliner Geschichte vor Augen geführt wird, im engen Zusammenhang mit der jeweiligen Etappe in der Geschichte der Berliner Juden und vice versa. Damit soll das Jüdische Museum im Projekt des Erweiterungsbaus des Berlin-Museums als Teil der Berliner Geschichte integriert werden. Mit dem Bau ist 1993 begonnen worden.

Geschäftsführung

*Sybill Hardt, Salzburger Straße 16,
10825 Berlin, Telefon 784 90 11*

DIAK

Der Deutsch-Israelische Arbeitskreis für Frieden im Nahen Osten (DIAK) wurde 1977 gegründet. Hintergrund der Arbeit sind die deutschen Verbrechen gegen Juden und das Engagement für Israel. Ziel des DIAK ist es, zu einem differenzierteren Bild der verschiedenen Aspekte Israels, des israelisch-palästinensischen Konfliktes, sowie der Beziehungen zwischen Deutschen, Juden und Palästinensern beizutragen. Dabei fühlt sich der DIAK in erster Linie den politischen Kräften in der jüdisch-israelischen und der arabisch-palästinensischen Gesellschaft verbunden, die sich für eine Regelung des Konfliktes auf der Basis der gegenseitigen Anerkennung beider Völker und ihrer Rechte einsetzen.

Der DIAK ist ein eingetragener Verein mit etwa 200 Mitgliedern und einer Geschäftsstelle in Edenkoben in der Pfalz. In verschiedenen Städten gibt es Regionalgruppen. Die Berliner Regionalgruppe trifft sich in der Regel einmal im Monat, wobei je nach Möglichkeiten Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen aus der Region eingeladen werden. Der DIAK wirkt vor allem durch die Publikation einer Zeitschrift (»Israel und Palästina«) und einer Schriftenreihe, sowie durch die Organisation von Seminaren.

*Regionalgruppe Berlin:
Ameli Freund, Großbeerenstr. 92,
10963 Berlin, Telefon 251 86 68*

INITIATIVGRUPPE BERLINER FRAUEN e.V.



Die Initiativegruppe Berliner Frauen e.V. wurde Anfang 1991 gegründet. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Berlin, anderen Städten und Ländern mit freiheitlich-demokratischer Grundordnung durch folgende Zielsetzung zu fördern:

Durch die Errichtung eines Frauenforums, unabhängig von Nationalität, Parteizugehörigkeit und Religion, durch die Unterstützung sozialer Einrichtungen. Die Förde-

rung von Künstlern, sowie die Organisation und Durchführung von Jugendaustauschprogrammen.

Der Verein ist selbstlos, er verfolgt ausschließlich unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Er finanziert sich nur durch Mitgliedsbeiträge und Spenden. Die Mitglieder sind alle ehrenamtlich tätig.

*Geschäftsstelle: Fasanenstr.31,
10719 Berlin, Telefon 882 53 39*

Für die freundliche Unterstützung danken wir unseren Inserenten und J. Bogopolsky, S. Franke, Dr. P. Herlitz, B. Katz, Kölzow Werbung, Möbel Tegeler, H. Roloff, E. van Ommen, Weber & Heusser, Zitty-Verlag.

Herausgeber: Deutsch-Israelische Gesellschaft - Arbeitsgemeinschaft Berlin -

V.i.S.d.P.: Heinz Striek, Ernst-Ring-Straße 4, 14129 Berlin, Telefon (030) 803 43 67

Anzeigen: Günther Wolff, Telefon (030) 321 73 98

Gestaltung: Peter Senftleben - Satz: Margot Herre - Druck: Krafft Druckwerkstatt

Auflage: 600 - 2/1995

AOK Berlin. In Berlin. Für Berlin.

Leistung und Service – zwei überzeugende Argumente



Wir sind immer für Sie da.

Seit über 100 Jahren im Dienste der Gesundheit, bietet die AOK Berlin ihren Versicherten Vorsorge und Schutz bei Krankheit.

Unser Service-Telefon:

25 31-20 00

rund um die Uhr.

AOK
Die Gesundheitskasse.

Steigenberger Gastlichkeit



Berliner Stube und Destille

Gepflegte deutsche Küche und Berliner Spezialitäten unter dem Lindenbaum. Umgeben von Originalen des Berliner Künstlers Wölke trinkt man das frisch gezapfte Bier. Berliner Stube täglich von 12 – 15 Uhr und 18 – 24 Uhr, Destille täglich von 15 – 2 Uhr



Piano bar

Berlins schönster City-Treffpunkt. Von Kaffee und Kuchen bis zu ausgefallenen Cocktails in elegantem Ambiente. Täglich von 9 – 2 Uhr



Parkrestaurant

Junges, beschwingtes Ambiente. Eine Aromaküche für lebensfrohe Genießer. Jeden Samstag ab 18 Uhr *Wine & Line*, ein farbenfrohes 5-Gang Menu inklusive erlesener Weine, DM 105,- p.P. Täglich ab 18 Uhr, sonntags und montags geschlossen

STEIGENBERGER
B E R L I N

die No.1 am Los-Angeles-Platz
Reservierungen unter Telefon 212 77 47

Eine
GESELLSCHAFT

in der
GESELLSCHAFT

für die
GESELLSCHAFT



BANK
GESELLSCHAFT
BERLIN



Zur Gesellschaft gehören die Berliner Bank, die Berlin Hyp und die Landesbank Berlin.